





Die Tage der Frommen/ 1728.  
In ihrem sauren Anfang und fröhlichen Ende/ 36

Burden

Am Beerdigungs-Tage

Des Weiland

Wohl-Edlen und Hochachtbaren Herrn /

H E R R N

David Burchards /

Vornehmen Kauff- und Handels-Mannes  
althier/ aus seinem selbsterwehlten Tzend-Spruche:

Esa. LX. v. 20.

Die Tage deines Leidens werden ein  
Ende haben.

Ben ansehnlicher Versammlung /

Anno 1709. den 3. Januar.

In einer Abdankung

Vorge stellt

Don

ANDREAS SCHMID,

Prediger zu St. Nicol. in Berlin.

\*\*\*\*\*

B E R L I N /

Aufm Friedr. Werder/druckts Gotth. Schlichtiger/ Königl. privil. Buchdr.

Des Seeligen  
**Herrn David Burchards**  
Hinterlassenen Fr. Wittwe/  
**Frau Catharina Elisabeth**  
Keußerin /

Wie auch  
Desselben einigem hinterlassenen  
**Weiblichen Herrn Sohn /**

so jeso in der Fremde sich befindet/  
Und dann

Der einzigen  
**Weiblichen Frauen Tochter /**

Und deren

**Ehe-Herrn /**

**Samt der ganken wehrtgeschätzten Freundschaft /**

**Wünschet**

Vielen Segen von dem Vater aller Gnaden bey Übergebung  
dieser Trauer-Rede / daß sie auch durch dis Wort mö-  
gen kräftigst aufgerichtet / und zur Gedult sowol / als  
auch zur Nachfolge desjenigen Guten / was der Geist  
Gottes nicht allein bey guten Tagen / sondern vor-  
nehmlich unter dem lieben Creuz in der Seelen ihres  
resp. Ehe-Herrn und Vaters gewircket hat / gereizet  
werden / und helffe ihnen / daß sie auch alle ihre Tage  
in der Welt also endigen / damit sie nach glücklicher  
geschehenen Vollendung derselben mitgesamlet werden  
unter diejenigen / die in der Ewigkeit bey dem Herrn blei-  
ben allezeit!

**ANDREAS Schmid / Autor.**

AK



## Nach Stand und Mürden Hoch- und Mehrtgeschäfte Trauer=Ver- samlung.



**S**ommer abgelebter Christen Beerdi-  
gung solte billig unsre Herzen in die Be-  
trachtung unsers Todes / so dann des Wol-  
sehns der Seelen nach diesem Leben in der  
Ewigkeit führen / damit unsre öffentliche  
Trauer = Processionen, die sich man-  
cher ein vieles kosten läßt / einen Nutzen / wir aber nicht das An-  
sehen hätten / als wenn wir auch mit diesem blossen Aufzuge unsre  
so genannte tour alla mode zum Grabe thäten / und / (daß  
ichs nur heraus sage / wie ichs von Herzen meyne /) etwas eitles  
vornehmen / so sich zuletzt unter der Sünde der Abgötterey würde  
finden und richten lassen müssen. Solches aber zu verhüten und  
das erstere zu befördern / glaube ich / sey allewege eines aufgestel-  
leten Redners besserer Zweck / denn daß er bloß bey unnöthigen

Lob- und Danck = Sprüchen zu stehen bliebe/ deren jene dem Verstorbenen nichts helfen/ die letztere aber zur Willigkeit der Anwesenden Trauer = Versammlung in der Nachfolge/ keinen mehrern Zuschub thun/ als zuvor bereits bey derselben sich gefunden/ ehe sie ein Wort von uns vernommen. Wann ich dann vorjeto alhie zu reden begehret worden/ dächte ich/ daß erbaulichere Sterbe = Gedancken uns wol so leicht nicht könten beygebracht werden/ als diejenige seyn mochten/ die uns gegenwärtige Leiche ins Herz drücket/ wenn wir ihren Sarg uns öfnen lieffen/ soferne der darinne sich befindende Körper sonst bey dem Leben nicht jederman bekant möchte gewesen seyn/ am allermeisten/ wenn wir die Umstände ihres seligen Abschiedes aus der Welt ein wenig zuerörtern uns die Mühe geben wollen. Es hat der Beyland Wol = Edle/ und Hochachtbare Herr David Burchard/ vornehmer Kauff = und Handelsmann in der Königl. Preussischen Residence Berlin/ ein Mann der seiner Treue und grossen Klugheit wegen unter Hohen und Niedrigen einen gar guten Nahmen beständig besessen/ numehro aber zum grossen Leydwesen der Seinen/ nach überstandnem Elende seines ganzen Lebens/ am Ende des verwichenen 1708ten Jahres/ als am 30. Decembr. seine beschwerliche Pilgrimschafft auf Erden geendiget/ und numehro nicht novum sondern novissimum annum, das neueste und allerletzte/ auch zugleich mit demselben sein Hall = Jahr in der Ewigkeit angetreten/ in welchem er aller Schulden und Bürden an der Seelen entladen einer Freyheit genießet/ die unschätzbar bleiben muß. Ich würde von selbst auf solche Gedancken kommen seyn/ und damit die gegenwärtige Trauer = Versammlung erwecket haben/ so fern der selige Herr

Burchard

Burhard / mir nicht den Leit = Faden dazu selbst in die Hände gegeben hätte mit seinem erwählten Denck = Spruche / dem ich nachgehen / und damit seines seel. Todes unter seinen geliebten Gönnern und Freunden gedencken sollte. Er ist zu finden

Esai. LX. v. 20.

**Die Tage deines Leidens werden ein Ende haben.**

Wir wollen sie ein wenig vornehmen und daraus bedencken:

**PROPOS.**

Die Tage der Frommen in diesem Leben.

- I. Wie sie mit Leiden angehen!
- II. Wie sie mit Freuden sich enden.

**Membr. I.**

**W**ie die Tage der Frommen in diesem Leben mit Leiden angehen. **T. Die Tage deines Leidens.** Die Worte sind Verheißungs-Worte / und sind insonderheit auf den Periodum Christi, auf die letzte Zeit des Herrn Mesia gerichtet / gegeben aber zum Voraus schon der Neu-Testamentischen = Kirche / die mit ihren Gliedern ihre Leidens-Tage haben / und unter den Kindern Edom überaus hart würde gehalten werden. Denn ob zwar das Volk Gottes zur selbigen Zeit in der Babylonischen Gefangenschaft mit solcher guttschafft kräftigst aufgerichtet wurde; so sollte doch ein solcher mildstießender Strohnm nicht bloß daselbst stagniren und zu stehen bleiben / sondern vielmehr sich samlen / daß er in den Tagen der vielen

B

2730

vielen Leidenschafften / die zuletzt noch aufgehoben worden / sich ergiessen könte. Fragen wir / wann die Tage des Leidens über die Kirche angegangen / so wird sichs in der Rechnung / die Gottes Wort hält / so dann auch in den Jahr-Büchern und Kirchens-Historien austweisen / daß / nachdem man mit dem Haupte der Kirchen / welches Christus ist / am Stamme des Creuzes fertig war / und demselben einen sauren Char = Freytag gemacht hatte / sich dasselbe Gewitter allmählig über die Glieder gezogen / daß kein einziges ohne Wehen vom Erdboden kommen können / sondern ein jegliches hat seine abgemessene Schmerzens = Tage richtig gefunden. Was die Jüden zur Zeit ihrer noch nicht gänzlich geschwächten Macht zum äusserlichen Ausflusse ihrer Bosheit ihnen nicht konten sauer und schwer genug machen / das überliessen sie denen Heyden / welche in ihrer unbesonnenen Raserey das Fach mußten vollends ausführen / und so blind zufahren / als wenn vom Christenthum weder Strumpff noch Stiel solte übrig bleiben : Denn als das Schifflein des HErrn unter deren Händen gerieth / creuzeten sie die erste dreyhundert Jahre nach einander weg nach Christi Gebuhr / bevorab unter den 10. grossen Verfolgungen der Römischen Kayser / daß uns das decretum Neronis noch immer aus den Kirchen-Geschichten in den Ohren sauset: *Quisquis Christianum se esse confitetur, is tanquam generis humani convictus hostis sine ulteriori sui defensione, capite plectatur.* Wer sich für einen Christen nur bekennet / soll am längsten die besten Tage auf Erden gehabt haben / oder wie ein alter bekantter Lehrer der Englischen Kirchen Venerabilis Beda soll angemercket haben: *Quisquis Deum confitebitur, tam diu*

diu torqueatur, donec Christus negetur: Wer sichs  
 wird merken lassen / er bekenne Gott / soll Quaal und Marter  
 genug finden / die ihm das Bekänntniß von Christo besalzen solle.  
 Es wäre aber ein grosser error calculi, wenn wir sagen wol-  
 ten / solche Tage hätten biß dahin ein Ende genommen / und uns  
 mit den Zeiten des Constantini Magni flattiren / als hätte  
 die Kirche unter und nach demselben Ruhe-Tage halten und sich  
 biß hieher erholen können. Solche ferien verlanget ein Christ  
 nicht / und da er ja glaubet / daß dergleichen Ruhe noch vorhan-  
 den / so weiß er sie zum wenigsten nicht aus solchen Zeiten herfür-  
 zusuchen / sondern wer die Rechnung nach der Practike Johan-  
 nis in seiner Offenbahrung recht anzulegen weiß / wird gewiß be-  
 kennen müssen / daß das Weib mit der Sonnen bekleidet noch ihre  
 harte Gebuhrts-Zeit vor sich / und den grossen Drachen wider sich  
 habe. In Summa / auf Erden wird den Leuten bange  
 seyn / und werden zagen / und das Meer und die Wasser-  
 wogen werden brausen. Und die Menschen werden  
 verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge /  
 die da kommen sollen. Solch einen Anfang haben die Tage  
 der Frommen in diesem Leben / bevorab derer Frommen die in den  
 letzten Zeiten noch übrig seyn werden. Bey deren Betrachtung  
 wol kein Wunder / wenn einen ein Schauder befele: O HERR  
 Gott! Soll es noch elender in der Welt werden / ist es denn  
 noch nicht arg genug? Denn ob zwar ein gedultiger Hiob schon  
 einen grossen Aufschlag auf seine Leidens-Tage machte: Wenn  
 man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusam-  
 men in eine Bage legete; so würde es schwerer seyn  
 denn Sand am Meer! Hiob. VI. v. 2. Und ob zwar  
 ein

872

ein frommer Jacob in seinem hinterlassenen Diario und Tage-Buch sein Leben beschreibet / daß es betrübtter Tage viel gehabt: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens; So war es doch nur nach unsrer Redens-Art gleichsam die Flitterwoche zu rechnen gegen die letztere Tage der Frommen im N. T. Denn jemehr die Kindheit der Kirchen aufhöret / und das männliche Alter derselben heran kömmet / je härtere Tage werden erfolgen / in welchen die Braut dem Bräutigam zuvor muß ähnlich unterm Kreuze werden / ehe sie den Hochzeit-Tag halten / und mit dem Lamme sich zu ergöhen Erlaubniß bekommen könne.

Was nun die Kirche insgemein für Tage zum besten hat / die muß sich ein jeder Gläubiger in seinem Theil auch gefallen lassen / der seine bestimmte und abgerechnete Tage in der Welt hat / so mit Leiden durch die Kindheit an / mit Leiden in männlichen Jahren fort / mit Leiden im hohen Alter außgehen. Und um des willen muß es uns nicht unbillig verarget werden / wenn des querulirens kein Ende ist / als wiederführe uns etwas fremdes / da wir eine kurze Zeit im tunceln gehen / und so fort nicht wieder ans Licht treten können. O das Menschliche Alter in diesem Leben muß solcher Tage viele haben / sonst solte man der Ewigkeit vergessen / oder doch nach derselben so sehr sich nicht verlangen lassen. Der ewigen Liebe muß man es schlechter dinges zutrauen / daß sie uns nicht ohne Ursache plagen lassen werde / sondern daß bis ihr Zweck sey / uns desto sachter in der Ewigkeit zu halten / wenn alle die Tage unsers Leidens werden zurücke geleget seyn. Mancher komt bald davon / mancher hergegen muß sich ein wenig länger gedulden / ein jeglicher aber läßt sich die Summa im Tode machen:

Ich

**Ich hab die wenig guter Tag  
Mein täglichs Brodt ist Müh und Plag.**

Ich erinnere mich/ daß irgendwo in einer nahmhafften Stadt aus einer sinnreichen Feder diese Vorstellung in ein Epitaphium geflossen und öffentlich zulesen sey/ wie die connexion mit unsren Tagen in diesem Leben gehe/ und eins auf das andere folge:

**Der Anfang dieses Lebens**

**Beruhet auf Unverstand/**

**Der Fortgang ist vergebens**

**Offt unnütz angewandt/**

**Das Mittel heget quählen/**

**Viel Jammer Müh und Noth/**

**Der Ausgang kan nicht fehlen/**

**Das Facit ist der Tod.**

Man überschlage die Rechnung an sich selbst/ ich weiß sie wird richtig befunden werden. Kommt ein Kind in die Welt/ findets so fort einen schweren Leidens - Tag / nesciens quodammodo lacrymis prophetat, se mare malorum esse ingressum, es gibt mit seinem wimmernden Geschrey unwissend einen Propheten ab / und fühlets / daß es auf eine wilde See kommen sey / so von lauter Unglück und Elend ihre Wellen machet. Kommen wir zum Verstande/ am allermeisten unter der Führung der ewigen Weißheit/ daß uns die Augen durch die Gnade Gottes geöfnet werden / so finden wir vor/ um und nach uns Tage/ die man nach Römischer Schreib - Art nigrò lapillo als Angst - Tage unterzeichnen möchte. Unfre Jugend giebt uns lauter Angst - Tage / wenn man auf das Zukunfftige gedencket / wie es gehen möchte ; und kommet man zum Alter / so gehets nicht bes-

C

ser /

ser/wenn man außs vergangene zurück siehet/wie es gegangen. Angst und bange wird oft denen die noch keinen Flecken wissen/wor ihr Fuß haften und ihr Leben ruhen kan. Noch mehr Angst findet sich/wenn man nun meynet/das man zur Ruhe kommen sey. Eltern haben ihre Leidens-Tage an ihren Kindern/die manchem Vater die Haare vor der Zeit färben und die Jahre kürzen/bevorab wenn sie bey aller erwiesenen Treue und grossen Kosten/zur geseegneten Erziehung angewandt/dennoch aus dem Geschirre reissen und übel gerathen. Ehe-Gatten können sich das Leben untereinander sauer machen/wenn das idem velle & idem nolle sich nicht in ihren Gemüthern findet/sondern Eigensinnigkeit mit der Einsinnigkeit an beyden Theilen einen unglücklichen Tausch trifft/da mögen Jammer und Kummer-Tage viele seyn/und das Ende mit Schmerzen erwartet werden. In Summa: in der Welt habt ihr Angst. Und rühmet sich mancher gleich guter Tage/so ist es eben nicht das beste Zeichen/es muß gewiß noch ein Gewitter am Abend ihnen bevorstehen/oder er findet sein Leiden in der Ewigkeit. Fromme Christen haben ein pensum und Tage-Werck/das heist/der Sünde absterben/die Welt verleugnen/das Fleisch creuzigen/den Willen Gottes thun/sich verachten/drücken und tödten lassen/ich düncke dabey wäre kein facit auf gute Tage zu machen; Zumahlen wenn sie treue Arbeiter wollen erfunden werden/und den Feyerabend im Weinberge des HErrn recht mitnehmen wollen.

Membr. II. Wie sich die Tage der Frommen in diesem Leben mit Freuden enden. Es heisset: T. Sie werden ein Ende haben. Hiemit deutet der Prophet auf die künfftige Freuden- und Ruhe-Tage der Kirchen/die da angehen

hen werden / wenn die Leidens-Tage zurücker geleyet worden. Ich will mich voriesz nicht einlassen in die eigentliche Art und Beschaffenheit der Ruhe-Tage der Kirchen / auch nicht in die determinirte Zeit / wenn sie angehen und geschehen sollen: Wann ich aber Gottes Wort zur Hand nehmen solte / würde jenes aus der Epistel an die Hebräer bestätigt werden: **Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke Gottes;** und diese aus dem Munde des Heylandes / der die Zeichen dieser Zeit zu prüfen dartin geordnet / wenn alles würde aufs höchste gekommen seyn / daß man schier gedencken würde / es möchte keine Rettung erfolgen / so würde des Menschen Sohn kommen / seiner bedrängten Braut Luft machen / und seine Auserwehlten / die Tag und Nacht zu ihm geächzet / erretten / und denen die ihre heisse Arbeits-Stunden geendet / ihre kühlende Ruhe-Stunden auch gönnen. Denn unser Gott ist gar zu ein guter Haus-Vater / er läßt die Seinen nicht immerdar des Tages Last und Hitze tragen / sondern er jochet auch wieder freulich aus / und läßt seinen Daniel zur Ruhe gehen: Er weiß die rechte Freuden-Stunden / er weiß wol / wenns am besten ist / wenn er uns nur hat treu erfunden. Und so gehet der harte Christen-Stand zu Ende / es ist ein harter Arbeits-Tag / es ist aber darauf *ἡμέρα ἀναψύξεως*, der Tag der Erquickung. Ein Tag hat seine abgemessene Stunden / wenn die letzte Stunde da ist / zu welcher es gemeiniglich dem abgematteten Körper unter der noch anhaltenden Arbeit am allersauersten ankömmet / da endet sichs mit einmahl und gehet der Mensch mit grossen Freuden zur Ruhe. Und so gehen alle Werke Gottes / die einen sauren Anfang an uns scheinen gehabt zu haben / endlich zu unsren grösssten Freuden zu Ende. Denn wenn wir uns in des gütigen Ba-

ters Weise nur ein wenig umsehen / wie er seine Dinge so wol in regno naturæ, als auch in regno gratiæ herfürbringet / so werden wir befinden / daß sie meistens einen geringen und harten Anfang / aber allezeit ein herrliches Ende haben. Die erste Materie / daraus Gott anfieng Himmel und Erden zu bauen / war ein Nihilum. Adam der erste Mensch ward gemacht aus einer Hand-voll rother Erde / das war der Anfang einer so herrlichen Machine des Menschlichen Leibes / so noch keine Anatomie in allen Aederchen / Gelencken und Zusammensfügungen aufs genaueste hat können einsehen und penetriren. Da Gott in V. T. sein Volk sich wolte herfürbringen / darunter er seine Kirche hatte / bey welchem er sein Wort und Zeugniß deponiren wolte / so mußte der Anfang desselben ein alter verlebter Mann / der Abraham / und eine erstorbene Mutter die Sara seyn / denen er einen einzigen Sohn den Isaac gab / aus welchem sich hernachmahls am Ende ein groß Volk vermehrte / und so groß ward / wie die Menge der Sternen am Himmel. In dem Reiche der Gnaden und Wirkungen Gottes / welche unsichtbahr sind / und in denen Menschen zu ihrer Seeligkeit vorgehen / ist es auch also beschaffen. Die stolzen und erhabenen Herzen erniedriget er erst / ehe er sie in seine Hand nehmen und zu seinem Werke bringen kan / oder sie müssen gar von ihm weichen : Aber die erniedrigten erhöhet er. Er tödtet und machet lebendig / er führet erst in die Hölle / ehe er heraus führet. Der gefallene Mensch lieget vor ihm todt / und in allen Kräften erstorben. Da ist kein Erkantniß vor Gott / keine Reue über die Sünde / kein Glaube / keine Liebe zu Gott / kein Gehorsam / auch nicht einmahl Lust und Verlangen darnach / und aus solchem nihilo

hilo hominis kan doch ein Erbe des himmlischen Lebens zuletzt bereitet werden. So ist es auch mit den Tagen der Frommen / sie gehen mit Leiden an / und endigen sich mit Freuden.

Der Gottlose glaubet das nicht / sondern liebket sich mit den Gedancken / es werde immer also bleiben; Er wolle die Reiche Manns Comœdie spielen / alle Tage herrlich und in Freuden leben / der Fromme soll immerdar vor seiner Thür voller Schwere liegen. Allein das Blat wird sich wenden. Das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten / daß sie ihre Hände nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Gott endet die Leidens-Tage der Seinen täglich / wenn er immer einen nach dem andern zur Ruhe bringet / endlich wird er sie alle erlösen von allem Ubel / und ausschelffen zu seinem himlischen Reiche. Der Fromme glaubet es zwar wol / allein er zehlet oft Tage / Stunden und Jahre; und wird ihm das Ende oft gar zu lange; indes so hat er sich doch vom HErrn belehren lassen / es werden um der Auserwehlten willen diese Tage verkürzet. Und ob der HErr auch verzeucht / so harret er doch sein / weil er weiß / es werde gewiß kommen das Ende.

Werthgeschätzte Herren. Unser seel. Herr Burchard / hat ein gutes Zeugniß unter uns / daß er einer von der kleinen Heerde des HErrn gewesen / der den HErrn seinen Gott gesucht / und in Christo Jesu denselben zum gnädigen Vater gefunden. Daher er nicht allein in diesem Leben auf seinen Erlöser gehoffet / sondern glaubte gewiß / daß ihme ein Ende / und am Ende was besseres aufgehoben worden. Er hat auch seine abgemessene Leidens-Tage vor vielen andern gehabt.

D

Der

Der Herr hat ihn lassen An. 1650. zu Altenburg gebohren werden/wie andere Menschen-Kinder/ mit denen Jammer und Elend/ als mitgebohrne Zwillinge/ zugleich an einem Tage herfürkommen/ und sie immer auf dem Fusse verfolgen. Wie manche saure Tritte wird es demselben nicht gekostet haben in Erlernung der mühseligen Kauffmannschafft/ bevorab unter den mancherley offft schweren Umständen/ unter welchen/ wenn er glücklich durchkommen wollen/ er den harten Leidens = Weg erwählen/ und saure Tage verschmerzen müssen. Und ob er gleich An. 1683. zum erstenmahl zu Leipzig mit Fr. Rosinen Klugin/ gebohrnen Gulmeierin/ in eine gesegnete Ehe getreten/ auch mit derselben 5. Kinder gezeuget/ ist doch die Ehe mit mancherley Wehe/ so wol durch Absterben seiner ersten Liebsten/ als auch der meisten lieben Kinder/ geführt. Mit der jezigen hinterlassenen hochbetrübtten Fr. Wittwen Fr. Catharinen Elisabeth Thielin/ gebohrnen Heukerin/ hat ihm zwar der getreue Vater/ in den 15. Jahren ihrer geführten Ehe/ manche süsse Stunde gemacht; massen er sich mit derselben recht herzlich und kindlich begeben können/ derselben auch allewege den Ruhm beygelegt/ daß sie eine Pflegerin in seinem Leben/ insonderheit in der erfolgten grossen Entkräftung seines Leibes und Gemüthes/ gewesen; Allein die Tage seines Leidens musten doch nach dem Willen Gottes bleiben/ da er in seinem sonderbahren Anliegen der Seelen/ viele schwere Kämpfe ausgestanden/ die Gott am besten/ so dann auch einigen vertrauten Freunden bekant seyn. Nechst dem empfand er auch am Leibe das Seine/ da er bey nahe 6. Jahre von gewaltigen Schlag-Flüssen so offters hingerissen/ daß er ganz contract und Sprachlos viele Tage zehlen/ und in seinen sorgvollen Geschäften unbrauchbar seyn müssen. Wer ihn unter

unter uns aber besuchete/ hat fast ein Muster vom Hiob/ so im Leiden als auch in der Gedult/ an ihm erblicket/ und ist ohne Seegen nicht von seinem francken Lager gegangen.

Allein die Tage seines Leidens haben nun ein Ende genommen/ **G**ott lob! Es ist eine Stunde der andern gefolget/ bis endlich der seelige Tod völlig Feyerabend gemacht. Sein Jammer Trübsal und Elend ist kommen zu einem seeligen End.

Der hochbetrübtten Fr. Wittwen/ und einzigen Frauen Tochter/ so von Halle aus zu uns kommen/ und das Ende von den Tagen ihres resp. Ehe- Herrn und Herrn Vaters gesehen/ lasse **G**ott der **H**err vielen Seegen an demselben erlangen/ und mit völligem Troste überschüttet werden/ daß die Hoffnung ihres seel. Herrn Vaters erfüllet/ und seine Leidens- Tage so einen seeligen Wechsel getroffen. Er lasse nicht allein die Tage ihres Leidens/ die in ihrer Seelen über den Tod ihres seeligen Ehe- Herrn und Herrn Vaters schmerzlich angegangen/ mit Freuden zu Ende gehen/ sondern er mache auch endlich zu seiner Zeit mit ihnen ein seeliges Ende/ daß sie erlöset aus den Hütten Kedar im Hause ihres **G**ottes zusammen bleiben immerdar. In seinem einzigen Herrn Sohn lasse der **H**err **H**err/ den vielfältig geschehenen Wunsch seines seeligen Herrn Vaters zur Krafft kommen/ daß er sich bey ihm vor **G**ott dereinst in der Ewigkeit einfinden möge/ welcher Wunsch/ weil er mehrmahlen mit Flehen wiederholet/ und mit Thränen begleitet worden/ um so viel mehr Hoffnung gibt/ daß er zu seiner Zeit werde zur Erfüllung kommen.

Meinen Hochgeehrten Herren habe im Nahmen der Frau Wittwen und Frauen Tochter herzlich Danck zu sagen / daß sie bey so später Abends-Zeit / und grossen Kälte sich die Mühe nehmen / und unserm seeligen Herrn Burchard diese letzte Ehre erzeigen wollen.

Wie solches nun mit zum Troste der betrübtten Leidtragenden nicht wenig bestraget ; also wünsche / sie ihnen allerseits dafür und den Ihrigen viele Erquickungen in ihren Leidenschafften auf Erden / daß alles ihnen von GOTT so gemachet werde / damit sie es können ertragen / endlich aber auch erlöset von allem Ubel / einen Tag der Freude und Bonne ohne Wechsel antreten mögen. Sie bitten noch dieses / daß sie einige Schritte zur Ruhe. Statt unsers seeligen Herrn Burchards thun / und sich bey Beerdigung seines abgelebten Körpers / vom HERN / der weder Anfang noch Ende hat / belehren lassen / daß es auch mit uns allen haben müsse / gebe GOTT ! ein seliges

E N D E.



78 M 330

Sb.



ULB Halle 3  
005 018 48X



W077





# Die Tage der Frommen/

1728.

36

mit ihrem sauren Anfang und fröhlichen Ende/

Burden

Am Beerdigungs-Tage

Des Weiland

Herrn und Hochachtbaren Herrn /

**H E R R N**

und **Burchards/**

kauff- und Handels-Mannes

in seinem selbsterwehltten Tode Spruche:

Esa. LX. v. 20.

deines Leidens werden ein Ende haben.

in der allsehnlicher Versammlung/

Anno 1709. den 3. Januar.

In einer Abdankung

Vorge stellt

Von

**REAS SCHMID,**

Wohnort zu St. Nicol. in Berlin.

—————

**B E R L I N /**

Aufm Friedr. Werder/druckt's Gotth. Schlichtiger/ Königl. privil. Buchdr.

